

Eine Taxifahrt ins Ungewisse

Gelungene deutsch-luxemburgische Kooperation: Studio präsentiert „Die Geschichte der Zukunft“

Fukushima, Libyen, Flüchtlingsboote - angesichts der aktuellen Katastrophen ist Christian Lollikes Stück „Die Geschichte der Zukunft“ eine gute Wahl für eine Studioproduktion im Theater Trier. Die luxemburgische Regisseurin Anne Simon hat das Stück szenisch überarbeitet und mit viel Engagement auf die Bühne gebracht.

Von unserer Mitarbeiterin
Mechthild Schneiders

Trier. Fett sind sie geworden, das Gewissen plagt. Sie sollen weg, die Problemzonen, sichtbar an dicken Wohlstandsbäuchen. Und so lässt Regisseurin Anne Simon die fünf Figuren in Christian Lollikes Stück „Die Geschichte der Zukunft“ ihre Wampen in einem Fitnessstudio abtrainieren. Eine schlüssige Inszenierung, die es ihr erlaubt, einen roten Faden zu spinnen, an dem sie die Geschichte aufzieht.

Die Ersten machen schlapp, fallen auf die Matte, die im Laufe des Stücks Taxi, Podest und Wurfgeschoss wird (Bühnenbild Anouk Schilz). Sie erzählen von Urlaubsreisen, feiern die Globalisierung, wollen die Welt erobern und ernennen eine von ihnen (Vanessa Daun) zur Taxifahrerin, die für alle auf Fahrt geht. Der



Jan Brunhoeber, Klaus-Michael Nix, Brigitte Urhausen, Marc Baum und Vanessa Daun. TV-FOTO: FRIEDEMANN VETTER

erste Fahrgast (Brigitte Urhausen) will zum Lager, „wo es vor „Kinderarbeit nur so wimmelt“. Schon stellt sich die Frage: Was kann man dagegen machen?

Die rund 50 Zuschauer im

Theaterstudio fühlen sich versetzt in die Taxifahrerin, die nach Antworten sucht. Die helfen will, aber nichts tut. Da stört er wieder, der Wohlstandsbauch. Denn was wäre, wenn der Penner –

göttlich mitleidsheischend: Klaus-Michael Nix – wirklich Jesus ist? Oder soll man sich, wie die Taxifahrerin mit ihrem Lover (Jan Grundhoeber), auf sich selbst zurückziehen?

Immer wieder geht die Fahrt zum Lager; es steht für Armut, Ausbeutung, Flüchtlinge, für aktuelle Katastrophen wie Fukushima und Libyen. Immer wieder greifen die Akteure Textbausteine

auf, spinnen sie weiter, wechseln sie die Rollen, die Simon aufeinander aufbaut. So ist Marc Baum erst der Politiker, der eine Mauer errichten will angesichts der Asylantenströme, später der Künstler, der den Mauerfall – das Stück ist eine Auftragsarbeit zum 20. Jahrestag – rekonstruieren will.

Die Darsteller spielen mit reichlich Tempo, wenn harte Themen die Gedanken schwer zu machen drohen. Den beiden Luxemburgern Urhausen und Baum gelingt es bestens, sich ins Trierer Ensemble einzubinden; gemeinsam mit Regisseurin Simon eine stimmige Kooperation mit dem Théâtre National du Luxembourg. Thematisch passt das Stück sowohl ins Theatermotto Welteroberung als auch zur Armutsausstellung der Trierer Museen. Es ist kein Stück, aus dem man nur gut unterhalten rausgeht. Man nimmt sie mit, die Fragen, die Gedanken, die bewegenden Eindrücke.

• Weitere Vorstellungen: 13., 15., 23., 29. April, 7. und 21. Mai, 5. Juni, jeweils 20 Uhr, Studio.

PRODUKTION DIESER SEITE:
ANNEMARIE HEUCHER